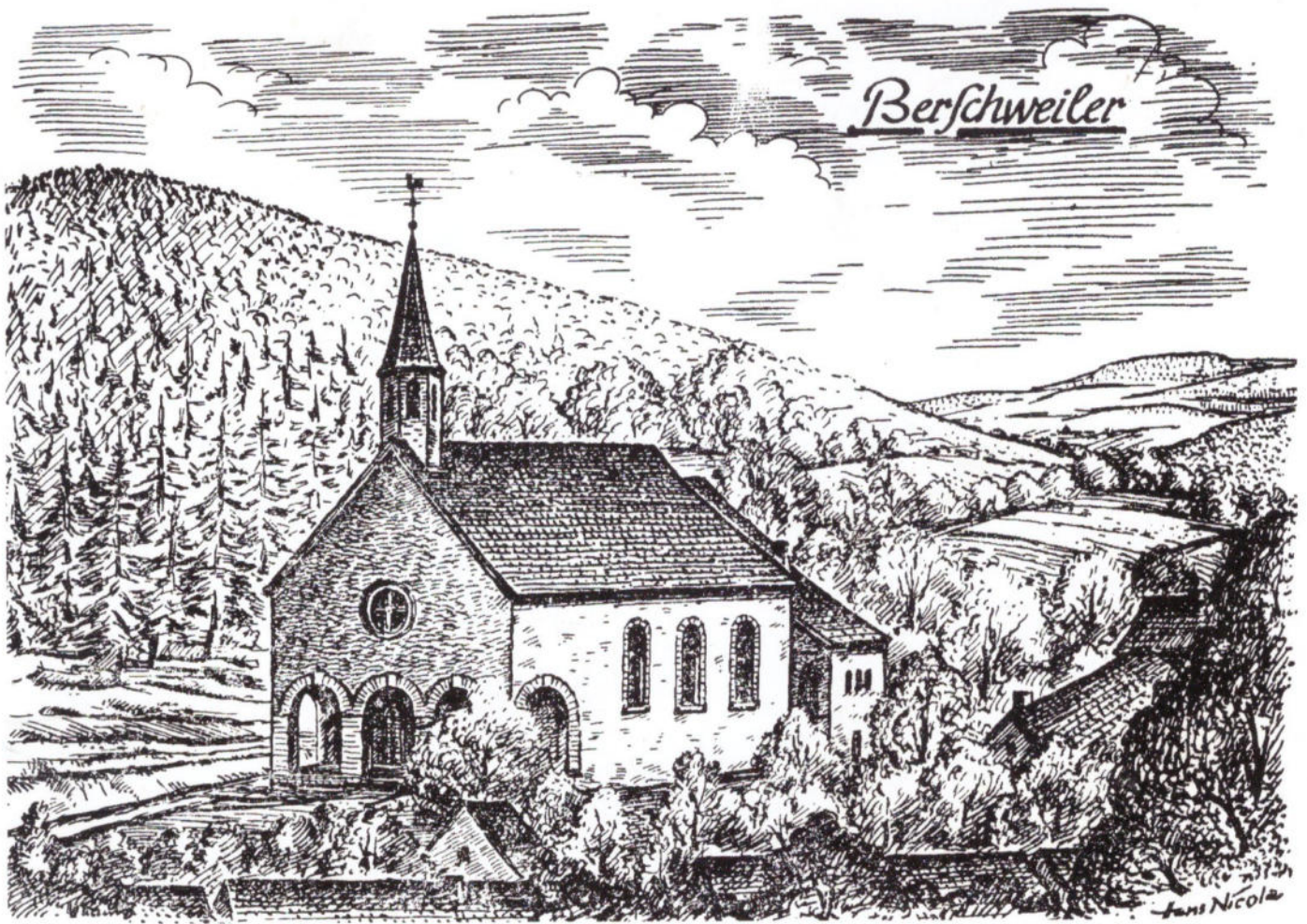


Herz-Jesu-Kirche



in Berschweiler

Chronik zur Grundsteinlegung und 50-Jahr-Feier



Inhalt

Grußwort des Pastors 3

Vorwort des Autors 5

Teil I Geschichte der Kapelle – Rückbesinnung 7

Teil II Die Geschichte der Kapelle 13

Bildteil

Anhang 1 Bildband von Baubeginn bis heute 17

Anhang 2 Vor- und frühgeschichtliche Zeit 45

Nachwort 50

Quellennachweise 50

Herzlichen Dank an die
Sparkasse Neunkirchen,
die uns mit einer Spende zu den Druckkosten dieses Büchleins
unterstützt hat.

Der Verkaufserlös wird für die Erhaltung unserer Herz-Jesu-Kirche
verwendet.

Nachdruck oder fotomechanische Wiedergabe von Texten oder Bildern (auch
auszugsweise) nur mit Genehmigung des Autors.

Autor: Ernst Schuh, Berschweiler (stellvertr. Vorsitzender des Verwaltungsrates)

Anno Domini 2001



Heimatkirchlein!

*Heimatkirchlein auf der Höhe,
Schaust als Wächter du ins Tal.
Rufst mit deinen trauten Glocken,
Uns zu Gott so manchesmal.*

*Rufst uns zu den frohen Festen,
Wenn die Orgel mächtig klingt.
Und aus dankerfülltem Herzen,
Unser Lied zum Himmel dringt.*

*Rufst uns auch zu stiller Trauer,
Da die Orgel selbst verstummt.
Und wir zagend, hoffend beten,
Gott ist da zu jeder Stund.*

*Und beim Aufblick zu dem Kreuze,
Bei des ew'gen Lichtes Schein.
Werden wunderstill die Herzen,
Da Gott selbst will bei uns sein.*

*Und in fernen, fremden Lande,
Muß so mancher einsam sein.
Rufen deine trauten Glocken,
Ihn auch über Raum und Zeit.*

*Heimatkirchlein auf der Höhe,
Schaust als Wächter in das Tal.
Mögen deine trauten Glocken,
Läuten uns zur letzten Fahrt.*

Grußwort des Pastors

„Wir gehen in die gudd Stubb“, so hieß es früher, wenn es etwas zu feiern gab. Die „gudd Stubb“ war für das Besondere reserviert. Hier standen die besseren Möbel, hier wurde das wertvolle Geschirr und sonstige kostbaren Habseligkeiten aufbewahrt. In diesem Raum feierte die Familie miteinander die guten wie auch die schweren Tage. In dieses Zimmer führte man auch die ehrenvollen Gäste und bewirtete sie. Die „gudd Stubb“ ein Ort, der aus der Alltäglichkeit herausgehoben war und heraushob.



Eine Kirche ist die „gudd Stubb“ einer Pfarrfamilie. Hier treffen sich die Gläubigen eines Ortes zu einer besonderen Feier. Hier versammelt man sich, um ein gutes Wort zu hören, um Stärkung für den Alltag zu empfangen. Hier soll auch deutlich werden, wir gehören doch als getaufte Christen zusammen, wir essen an einem Tisch, wir teilen miteinander, wie der Herr es uns aufgetragen hat.

Daher soll dieses Gebäude auch entsprechend feierlich und würdevoll hergerichtet sein. Denn hier ist ein besonderer Ort, wie Jahwe dem Mose am brennenden Dornbusch sagte: „Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort, an dem du dich befindest, ist heiliger Boden, ist ein besonderer Ort“.

Mit dem Bau der Kapelle vor 50 Jahren haben sich die Katholiken von Berschweiler mit großem Engagement und unter vielen Opfern einen solch besonderen Ort geschaffen. Eine gute Stube, wo man sich als Familie versammelt, um Gottes Gegenwart unter den Menschen zu feiern. Hier möge das geschehen, wie es im Psalm heißt: „Wie lieblich ist's in deinem Hause, dir Höchster Ruhm und Dank zu bringen.“

Die Gläubigen aus Berschweiler haben ein Gotteshaus gebaut, damit Gott unter ihnen wohne und sie sein Volk seien, das ihm dient. Es ist zwar nur ein Haus aus Stein, aber der Eifer, mit dem es gebaut, in Ordnung gehalten und ausgestattet wurde, zeigt doch, dass es kein lebloses Bauwerk ist. Es ist die Sichtbarwerdung der Anbetung und des Lobes Gottes durch Menschen. Die Kapelle ist ein Hinweis auf den, der uns ruft und heilend durch unser Leben begleiten will. Sie ist Zeichen für das gläubige Engagement der Menschen vor Ort.

Als zuständiger Pastor habe ich diesen Eifer zu schätzen gelernt und bedanke mich daher ganz herzlich bei allen, die über die vielen Jahre hinweg bis heute mit viel

Eifer dieses Gebäude zu einer „gudden Stubb“ machten. Ich hoffe und wünsche den Berschweilerern, dass dies auch in Zukunft so sein wird.

Ein kleines Zeugnis für das, wovon ich in den Zeilen vorher sprach, ist dieses Heft, das mit viel Sorgfalt und Eifer von Herrn Ernst Schuh zusammengestellt wurde. Ich danke ihm wie allen Helfern nochmals von ganzem Herzen und wünsche dem Fest anlässlich der 50 Jahre Grundsteinlegung der Kapelle einen guten Verlauf und eine harmonische Familienfeier der ganzen Pfarrgemeinde in Berschweiler.

Dechant Günter Hirschauer

„Droben stehet die Kapelle schauet still ins Tal hinab“

Ludwig Uhland

Vorwort

Am Fuße des Bastberges – zwischen Höhbüsch und Reitzenberg – in ländlicher Idylle gelegen, steht weithin sichtbar das im Jahre 1953 von den Berschweiler Katholiken unter schwierigen Bedingungen – verbunden mit großen finanziellen Opfern – fertiggestellte Gotteshaus.

Das ursprüngliche Vorhaben, ein kleines Kirchlein zu bauen, ist nach zweijähriger Bauzeit ein stattliches massives Bauwerk geworden, bei dem Fundamente, Umfassungswände, Fenster und Torbögen im Eingangsbereich mit Bruchsteinen gemauert wurden. Die Außenmaße der Kirche, in der bis zu 200 Gottesdienstbesucher Platz finden, betragen:

24 m Länge, 12 m Breite, das Dach 6,50 m Höhe und der Turm ca. 12 m Höhe.

Unter großen Opfern mit Unterstützung der evangelischen Mitchristen beteiligten sich viele in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit in uneigennütziger Weise an den Arbeiten.

Folgende Firmen waren am Bau der Kapelle beteiligt:

Bauunternehmer A. Gehres, Dirmingen: Rohbau

Fa. Urhahn, Marpingen: Beton- und Dacharbeiten

Fa. Kitzinger, Dirmingen: Innenputz

Fa. Frese, Sulzbach: Kirchenfenster

Fa. Klos, St. Wendel: Plattenverlegearbeiten

Fa. Paul Backes, Berschweiler: Schreinerarbeiten

Paul Latz, Berschweiler: Elektroinstallation

Theo Trockur und Josef Rauber,
Berschweiler: Wasserinstallation; Klempnerarbeiten
einschließlich Turmverkleidung

Architekt Klees, Marpingen: Bauleitung

Dipl. Ing. Alois Simmet,
Berschweiler: Statik

Allen gilt Dank und Anerkennung für ihre Unterstützung des Gemeinschaftswerkes.

Der gesamte ehemalige Vorstand des Kapellenbauvereines hat in dreijähriger selbstloser Hingabe das mühevolle Aufbauwerk in Fluß gehalten und verdient mit allen Mitarbeitern hohes Lob und Anerkennung.

Zum Schluß dieses Vorwortes möchte ich allen Dank sagen, die mir die Arbeit an der Geschichte unserer Kapelle erleichtert haben.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Johannes Neu, Mitglied des Pfarrverwaltungsrates der kath. Kirchengemeinde Dirmingen-Berschweiler, für die technische Mitgestaltung dieser Broschüre

Ernst Schuh

Rückbesinnung

Teil I der Geschichte der Kapelle

Aus Anlaß des 50. Jahrestages der Grundsteinlegung der Kapelle stellt sich zunächst die Frage, wie es zum Bau der Kapelle kam.

Weit ist der Weg, der zum Bau der Kapelle führte. Über 4 Jahrhunderte gehörte die katholische Einwohnerschaft in wechselvollem Schicksal zu verschiedenen Nachbarpfarreien. Ursprünglich gehörte sie zu Marpingen, später zur Pfarrei Dirmingen, die 1575 reformiert wurde. Katholiken, die sich Ende des 17. Jahrhundert wieder in Berschweiler ansiedelten, wurden nach Ottweiler eingepfarrt, besuchten jedoch mit Genehmigung der Herrschaft den Gottesdienst in Marpingen. Im Jahre 1803 wurden die Katholiken von Berschweiler der neu errichteten Pfarrei Urexweiler zugeordnet.

Demzufolge haben die Katholiken des Ortes über eine recht lange Zeit hinweg weite und opfervolle Wege zurücklegen müssen, um Gottesdiensten beiwohnen zu können.

Seit 1925 gehört Berschweiler zur Pfarrei Dirmingen.

Ob und wann die Katholiken in Berschweiler ein eigenes Gotteshaus besessen haben, läßt sich nicht genau feststellen. Ein auf dem Kapellberg (= Kapellenberg) gefundener Gewölbeschußstein läßt nach Ansicht von Experten auf eine dem Apostel Andreas gewidmete Kapelle des 14./15. Jahrhunderts schließen, die während des 30jährigen Krieges zerstört wurde.

Ihre Zerstörung erfolgte durch Söldnertruppen der damaligen Feldherren, als diese zum Freiheitssturm auf St. Wendel sowie auf die Benediktinerabtei Tholey ansetzten. Die angefallenen Trümmer wurden entweder verschleppt oder als Baumaterial zum Aufbau von Wohnhäusern benutzt. Der Gewölbeschußstein ist durch eine glückliche Fügung erhalten geblieben und wurde vermutlich damals von irgendeinem kunstliebenden Maurer als verbliebenes wertvolles Kleinod der zerstörten Kapelle in das Mauerwerk eines Wohnhauses (altes Hirtenhaus, heutiger Besitzer: Erich Seibert) verborgen eingebaut. Im Jahre 1936 wurde er im Giebel entdeckt, vorsichtig herausgenommen und für eine spätere Verwendung sichergestellt. Dieser Stein wurde 1952 unter der Empore in der Kapelle eingemauert, dann anlässlich der Innensanierung im Jahre 1992 wieder herausgestemmt und an einer gut sichtbaren Stelle neben dem Grundstein (vorne rechts im Kirchenschiff) wieder eingemauert (siehe Bildteil Anhang 1).

Der im gotischen Stil ziemlich gut erhaltene Schlußstein zeigt den Kopf des Hl. Andreas mit dem charakteristischen Andreaskreuz. Er soll den gläubigen Besucher der Kapelle daran erinnern, daß christliche Traditionen nie vollständig versiegen können und durch glückliche Fügungen sich immer wieder Spuren christlicher Tätigkeiten für die Zukunft erhalten.

Weitere Funde sehr alter Steine mit verschiedenen Symbolen sowie Münzfunde klösterlicher Herkunft sind ebenfalls geschichtsträchtige Beweise, die auf das Vorhandensein eines frühchristlichen Gotteshauses in Berschweiler hindeuten.

Berschweiler Katholiken haben während der Zugehörigkeit zu anderen Pfarreien den Bau mehrerer Kirchen unterstützt. Daß dabei sehr oft der Wunsch nach einem eigenen Kirchlein wach wurde, kann niemanden verwundern.

So fand am 05.03.1950 auf Initiative einiger Bürger des Ortes, die sich intensiv für den Wiederaufbau der am 21.2.1945 zerstörten Kath. Kirche in Dirmingen eingesetzt hatten, eine Besprechung statt, wo der Bau einer Kapelle in Berschweiler beschlossen wurde (ein jahrzehnte alter Wunsch, der bisher an den Zeitverhältnissen oder an Umständen, die hier nicht Gegenstand der Betrachtung sein sollen, scheiterte). Als Folge dieser Besprechung wurde am 04.06.1950 der „Kapellenverein e.V. Berschweiler“, dem 59 Mitglieder angehörten, gegründet, um in Selbsthilfe ein Kirchlein zu errichten.

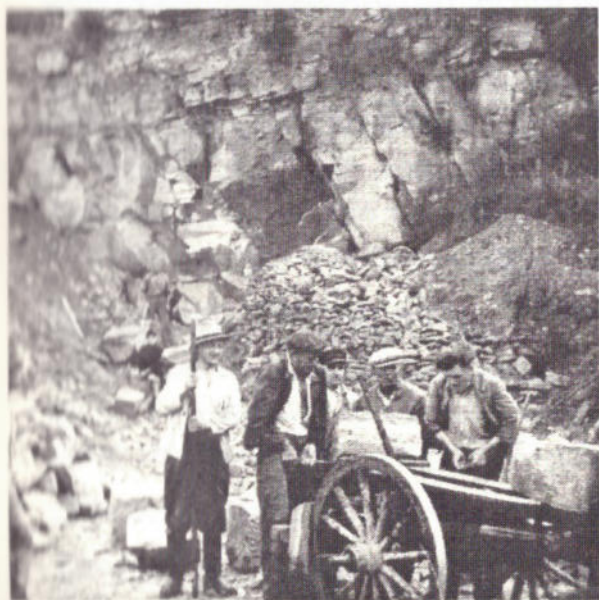
Nach Landbeschaffung und Erstellung der Baupläne wurden in vorbildlicher Gemeinschaft in Eigenleistung Fundamente ausgegraben, Steine gebrochen (s. Bilder), Sand gemahlen und Holz gehauen, so daß im Frühjahr 1951 die Bauarbeiten beginnen konnten. Die Hektik des Unternehmens hat leider mit sich gebracht, daß keine Fotoaufnahmen der Gründungsversammlung und nur wenige von den späteren Tätigkeiten bis zur Grundsteinlegung vorhanden sind.

Bereits am 03.06.1951 konnte unter größter Anteilnahme der Ortsbevölkerung und der umliegenden Ortschaften die Grundsteinlegung erfolgen. Von nah und fern nahmen über 2000 Leute an dem bis dahin größten in Berschweiler stattgefundenen Fest teil.

Der Festzug mit dem Grundstein, der im Bild Seite 9 (oben rechts) festgehalten ist, zeigt das überaus große Interesse, das diesem Bauvorhaben entgegengebracht wurde.

Die Grundsteinlegung erfolgte durch Definitor Nikolaus DIDAS (41 Jahre Pfarrer in Dirmingen, verstorben am 27.02.1962).

Die Festpredigt wurde von Pastor DIDAS gehalten. In dieser hob er in markanten Sätzen für Gegenwart und Zukunft mahnend und warnend zugleich hervor, daß diese Grundsteinlegung nicht nur Anlaß zum Feiern eines Festes sein dürfe, sondern sich vielmehr im Bewußtsein christlicher Lebensführung nach göttlichem



Willen im Herzen der Menschen verankern müsse. Ferner wies er darauf hin, daß er andere notwendigere Bauwerke, wie z. B. den Bau einer Schule, lieber verwirklicht gesehen hätte. Obwohl Kirchen wie Pilze aus dem Erdboden schössen, könne er dennoch diesem Werk seinen Segen nicht versagen.

Die anschließende Festansprache erfolgte durch den damaligen Geschäftsführer Hans KELLER (verstorben am 30.04.1996). Herr KELLER begründete in seiner Ansprache die Notwendigkeit des Kapellenbaues und verlas die Urkunde mit folgendem Text:

„Im Jahre des Herrn eintausendneunhunderteinundfünfzig, am dritten Tag des sechsten Monats, als Seine Heiligkeit PAPST PIUS der Zwölfte Statthalter Christi, Erzbischof Franz Rudolf BORNEWASSER Bischof von Trier, Johannes HOFFMANN Ministerpräsident des Saarlandes, Peter SCHERER Landrat des Kreises Ottweiler, Pfarrer KNAUF Dechant des Dekanates Illingen, Pfarrer Nikolaus DIDAS Pfarrer von Dirmingen, Peter WILL Amtsdirektor des Verwaltungsbezirks Eppelborn und Valentin MOLTER Bürgermeister von Berschweiler war, hat der Kapellenbauverein e.V. Berschweiler diesen Grundstein zur Kath. Kapelle in Berschweiler gelegt.

Die Kapelle wird dem „**Heiligen Herzen Jesu**“ geweiht“.

Möge diese Kapelle, die in Anknüpfung an eine alte Tradition gebaut wird, den kommenden Geschlechtern Symbol echt Katholischen Geistes sein.

Der Vorstand des Kapellenbauvereins

(Unterschriften)

Dem Vorstand des Kapellenbauvereins gehörten an:

Alt Georg als 1. Vorsitzender,

Hahn Albert als 2. Vorsitzender,

Keller Hans als Geschäftsführer,

Müller Heinrich als 1. Beisitzer,

Latz Peter als 2. Beisitzer.

Dem Beirat gehörten an: Spaniol Mathias, Trockur Michel, Brehm Peter, Meisberger Paul, Neis Reinhold, Engel Albert, Lemberger Christian, Jaumann Anton und Wegmann Alois.

Die Bilder bezeugen die überaus große Anteilnahme der Bevölkerung an diesem unvergeßlichen Ereignis (Bilder 2–13).

Unter schwierigen Bedingungen erfolgte dann der Weiterbau der Kapelle, da zunächst nur die Baugenehmigung für die Fundamente erteilt worden war. Trotz

großer Schwierigkeiten fand ein Jahr später, und zwar am 22. Juni 1952, das Richtfest bei vollendetem Rohbau statt (Bilder Seiten 14, 18–20).

Unter großen Opfern der 300 Katholiken ging es nun an die Innenarbeiten und die Einrichtung der Kapelle.

Wiederum ein Jahr später,
am 14. Juni 1953, dem Herz-Jesu-Tag,
konnte die Kapelle, als Filialkirche der Kirchengemeinde Dirmingen, feierlich
eingesegnet werden (s. Bilder 21–24).

Ein jahrzehntelanger Traum hatte seine Erfüllung gefunden:

Berschweiler hatte sein eigenes Gotteshaus.

Die Anteilnahme staatlicher Stellen sowie der Bevölkerung war sehr groß (siehe Bilder).

Der feierliche Gottesdienst stand ganz im Zeichen dieses denkwürdigen Tages (siehe Bilder).

Festprediger des Tages war Pater Ludwig BARBIAN, SVD (†), dessen Vorfahren aus Berschweiler stammen (siehe Bild 24).

In seiner Predigt stellte er ergriffen fest:

„Wenn ich hier stehe, dann erfaßt mich eine Ergriffenheit und ich schäme mich dieser Ergriffenheit nicht, denn ich stehe an der Stätte meiner Väter im engsten Sinne des Wortes und ich stelle Großes und Erhebendes fest.

Hier ist das Wort Jesu Wirklichkeit geworden: „Und es werden Steine reden“.

Wir haben am Namen Gottes festgehalten und den Glauben unserer Väter und Vorväter bewahrt. Dieses Gotteshaus bekommt für uns eine Stimme. 300 Menschen haben dieses herrliche Haus errichtet und aus Liebe zu Gott auf irdischen Lohn verzichtet. Es ist gewiß, daß hier unserer materialistischen Zeit ein Stoß versetzt wird. Es ist Winter über und um uns. Und in dieser Zeit wird das HERZ JESU in Berschweiler auf den Thron gehoben. Laßt uns weiterhin auf den vertrauen, der uns diesen Weg gezeigt hat“.

Mit Erlaß des Bischöflichen Vikariats vom 2. November 1953 wurde die Erlaubnis erteilt, das Allerheiligste in der Filialkirche in Berschweiler aufzubewahren und wöchentlich eine heilige Messe zu halten.

Drei Jahre später, am 03.06.1956, konnten für unser Kirchlein 2 Glocken beschafft und geweiht werden. Sie wurden in einem Festzug im Limbach von der gesamten Bevölkerung und der Jugend unseres Dorfes abgeholt (siehe Bilder 25–28).

Die größte Glocke ist 350 kg schwer und der hl. Mutter Gottes geweiht. Sie trägt die Inschrift „Maria sei dein Name, der Mutter stets geweiht, durch dich sie uns ermahne, für uns zur Seligkeit“.

Die kleinere Glocke, 250 kg schwer und dem Hl. Wendalinus geweiht, trägt die Inschrift „St. Wendalinus, schütz mit starker Hand, Vieh und Äcker, Leut und Land“.

Beide Glocken wurden in einer Saarlouiser Glockengießerei hergestellt;
große Glocke Ton. h, kleine Glocke Ton: *cis*

Die Einsegnung der Glocken nahm Dechant KNAUF vor (siehe Bilder).

Seit dieser Zeit laden sie uns den Gottesdiensten ein und begleiten die Berschweiler Katholiken in frohen und schweren Stunden.

Noch vieles wäre aus Anlaß des Jubiläums der 50jährigen Grundsteinlegung zu berichten, aber es sollte ja nur ein kurzer Überblick der Geschichte dieses Kirchleins sein.

An dieser Stelle sei nochmals der wackeren inzwischen verstorbenen Gründungsmitgliedern gedacht, die dem damaligen Vorstand mit Rat und vor allem mit Tat zur Seite standen. Ohne sie könnten wir dieses Jubiläum nicht feiern.

Unserer heutigen Generation seien sie Ansporn und Verpflichtung, dieses Erbe zu wahren und zu erhalten.

Möge unser Kirchlein, das in Anknüpfung an eine alte Tradition gebaut wurde, kommenden Geschlechtern Symbol unserer Zeit sein, mögen unsere Glocken noch in fernen Zeiten mahnend und besinnend vom Berge herableuten und zeugen vom Geist der über 500 Berschweiler Katholiken des 21. Jahrhunderts (Stand: Februar 2001 = 563 kath. Einwohner).

Einige Zahlen über die Entwicklung der kath. Einwohner:

1707 = 60

1832 = 134

1871 = 141

1927 = 257

1951 = 340

1961 = 338

1970 = 311

1999 = 559

Teil II der Geschichte unserer Kapelle

Am 27.02.1962 verstarb nach 41jähriger Seelsorgertätigkeit der Gründer unserer Pfarrgemeinde, Definitor Nikolaus DIDAS.

Nach kurzer Vakanz übernahm im Sommer 1962 Pastor Peter SCHMITT die Pfarrgemeinde. Pastor SCHMITT hatte sich von Anfang an der Ausstattung der Filialkirche und der regelmäßigen Seelsorge gewidmet.

Im Jahre 1970 wurden neue Kirchenbänke in Eigenleistung erstellt. Die Ausführung der Holzarbeiten der Bänke – wie auch sämtliche früheren Holzarbeiten innerhalb und außerhalb der Kapelle – erfolgten durch die Schreinerei Paul Backes, während die Metallarbeiten an den Kirchenbänken von Schlosser Anton Latz vorgenommen wurden.

Im Jahre 1971 konnte ein elektrisches Harmonium in Dienst genommen werden. Am 25.08.1974 wurde in Anpassung an die neue Kirchenliturgie der alte Hochaltar abgerissen und durch einen neuen Tischaltar aus Verona-Marmor ersetzt, den Pastor SCHMITT in Trier besorgte. Er stammt aus der ehemaligen Klosterkirche „Zum guten Hirten“, die zur Pfarrei St. Paulin, Trier, gehörte. Diese Kirche wurde in dieser Zeit abgerissen und an gleicher Stelle ein Neubau für einen Kindergarten errichtet. Der Orden selbst befindet sich heute in einer neuen Kirche in Aach bei Trier. Aus dem Marmormaterial der ehemaligen Ordenskirche wurden von der Fa. Schäfer & Martin, Trier, außer dem Altar, eine Sitzbank, ein Kredenz Tisch und ein Seitenaltar für unsere Kapelle angefertigt.

Die Konsekrierung unseres Altars nahm der Abt der Benediktinerabtei Tholey, Dr. Petrus BORNE, vor.

Pastor SCHMITT hatte die Statue „Mutter Anna mit Maria“, auf einer Auktion in Belgien ersteigert. Ferner kaufte er neue Krippenfiguren aus Holz im Elsaß und stellte diese der Kapelle zur Verfügung.

Anläßlich der Firmung in der Pfarrkirche im Jahre 1975 kam Bischof JAKOBY von Trier zum Besuch in unsere Kapelle.

Im Jahre 1975 trat Pastor SCHMITT aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand und ist am 16.04.1984 verstorben.

Von 1975 bis 1977 war unsere Pfarrei vakant.

Am 04.06.1977 wurde Pastor Franz-Josef ROBERT als neuer Seelsorger eingeführt und hat sich im Jahre 1988 auf eigenen Wunsch nach längerer Krankheit versetzen lassen und einen kleineren Aufgabenbereich in einem Altenheim in Bad Kreuznach übernommen.

Am 04.06.1978 wurde der 25. Jahrestag der Einweihung der Kapelle unter großer Anteilnahme der Dorfbevölkerung begangen.

Im Jahre 1979 wurde an Stelle der veralteten Elektroheizung eine neue Warm-luftheizung installiert (Fa. Trockur: Heizung, Fa. Roland Wagner: Bauarbeiten).

Am 28.06.1981 wurde der 30. Jahrestag der Grundsteinlegung und am 12.06.1983 der 30. Jahres der Einweihung festlich begangen.

Auszug aus einer Festpredikt von Pastor ROBERT:

*„Wir bauen Kirchen in unserer Welt,
das fällt uns nicht leicht,
sie sollen bezeugen, daß Gott bei uns wohnt.
Doch selber zu zeigen, wie nahe Gott ist,
das fällt uns schwer,
so bauen wir Kirchen in unsere Welt,
manchmal zu groß“.*

(L. ZENETTI)

„Auch wenn diese kritischen Worte Zenettis nicht ohne weiteres auf den Bau der Kapelle Berschweiler zu übertragen sind, geben sie uns doch zu denken. Zwar kostete es vor 30 Jahren viele Anstrengungen, diese Kirche zu bauen. Das stimmt. Doch fällt es bedeutend schwerer, die lebendige Kirche aus Menschen zu errichten, in der Einheimische, Neuzugezogene und auch unsere evangelischen Mitchristen so etwas wie eine Heimat finden, in der bezeugt wird, daß Gott uns allen nahe ist.“

Weitere Kapellenfeste fanden 1989 und 1991 mit großer Beteiligung der Ortsbewohner von Berschweiler im Dorfgemeinschaftshaus statt (siehe Bilder 42 und 43).

Am Samstag, dem 12. November 1988 wurde Herr Pastor Günter HIRSCHAUER mit einem feierlichen Gottesdienst in die Pfarrgemeinde St. Wendalinus Dirmingen eingeführt.

Darüberhinaus ist er Pfarrer der Pfarrgemeinden Wustweiler und Uchtelfangen. Außerdem wurde ihm mit seiner Ernennung zum Dechanten die Leitung des Dekanates Illingen übertragen.

Pastor i. R. Paul DOMANN leistet ihm in seelsorgerlicher Hinsicht wertvolle Hilfe in Wustweiler, Dirmingen und in Berschweiler. „Großen Dank dafür“.

Seit Pastor HIRSCHAUER die Amtsgeschäfte übernahm, wurden in Zusammenarbeit mit Ernst Schuh (Mitglied des Kirchenvermögensverwaltungsrates 1986) folgende Maßnahmen durchgeführt:

a) **Baumaßnahmen**

1990 Erneuerung der gesamten Elektroinstallation durch Fa. Ernst Hinsberger, Urexweiler (Zuschuß Bistum Trier und Gemeinde Marpingen)

- 1991 Neue Fenster, Fa. Binsfeld, Trier (Zuschuß Bistum)
- 1992 Neuer Innenanstrich, Fa. Hans Mörsdorf, Marpingen sowie weitere Innenrenovierungen in eigener Regie (Zuschuß Trier)
- 1993 Verlegung einer neuen Wasserleitung, ca. 70 lfdm. wegen eines Rohrbruches der alten Leitung (sehr geringe eigene Kosten)
- 1993 Ergänzung der Erdung der Wasserleitung sowie Installation einer Zeitschaltuhr für die Außenbeleuchtung, Fa. Hinsberger, Urexweiler (kein Zuschuß von Bistum Trier)
- 1993 Installation einer Blitzschutzanlage, Fa. Kräußling & Jenet, Thalexweiler (Kostenübernahme vom Bistum)
- 1993 Kirchenorgel, da altes Instrument defekt. Diese Orgel „Modell Walker -D mit 6 Registern wurde uns von der Pfarrei St. Petrus-Canisius in Remseck/Aldingen bei Stuttgart verkauft (sehr hoher Zuschuß vom Bistum)
- 1995 Dachsanierung (neue Lattung, Dachsparren begradigt, teilweise neue Strebenböcke, neue Ziegeleindeckung ca. 420 qm, Fa. Erbach, Illingen (hoher Zuschuß vom Bistum)
- 1999 Beseitigung der Wandverschmutzung aus dem Jahre 1997. Täter bisher unbekannt.
- 1999 Außenanstrich einschl. Lackierungsarbeiten im Außenbereich, Fa. Hans Mörsdorf, Marpingen und Erneuerung des Vordaches über der Sakristeie (Eigenfinanzierung sowie Zuschuß der Gemeinde Marpingen).

b) Einrichtungen

Neubeschaffung/Ergänzung der Einrichtung

- 1993 Kreuzweg, Kirchliches Kunsthandwerk Fa. Carl Ludwig, München (Spenden mehrerer Familien)
- 1995 Mutter-Gottes-Statue, Kirchliches Kunsthandwerk Fa. Ludwig, München (Spende einer Familie)
- 1996 Sockel aus Merandi-Holz für a) Madonna und b) Mutter Anna mit Kind Fa. Kunz, Urexweiler (Eigenfinanzierung)
- 1997 Umrahmung für die Madonna-Figur (Rosenranken mit Kerzenhaltern aus Schmiedeeisen) Bau- und Kunstschlosserei Wolfgang Kraus, Schiffweiler (Eigenfinanzierung)

- 1998 Tabernakel, Bischöfliches Priesterseminar (Jesuitenkirche-Trier) ein Werk des Kölner Künstlers Eginio Weinert (Spende einer Familie). Hierzu eine Sockelplatte aus Marmor, Fa. J. Schmädecke, Berschweiler, zum Selbstkostenpreis; der Sockel selbst wurde ebenfalls von einer Familie gespendet.
- 1999 Brenner für die Heizung, Fa. Trockur, Berschweiler (Eigenfinanzierung)
- 1997 Weihwasserbehälter aus Edeldinker mit Holzgestell (Spende einer Familie)
- 1998/
- 1999 1 Meßgewand – violett mit Stola und Kelchtuch, 1 Meßgewand – grün mit Stola und Kelchtuch (Spenden einer Familie)
- 1998 1 Albe, Kunsthaus Kopp, Saarbrücken (Eigenfinanzierung)
- 1998 1 Ciborium für Hostien, Kunsthaus Kopp, Saarbrücken (Spende einer Familie)

Ferner wurden in der Zeit von 1990 bis 1999 verschiedene Geräte angeschafft:

05.11.1999: Weihbischof Dr. Felix GENN, Trier, spendete in der Pfarrkirche in Dirmingen 57 Firmlingen, darunter 11 aus Berschweiler, das Sakrament der Firmung. Im Rahmen der Firmungen und Visitationen im hiesigen Dekanatsbezirks zelebrierte er zusammen mit Dechant HIRSCHAUER am 13.01.2000 eine Abendmesse in der Kapelle Berschweiler.

In seiner Predigt erwähnte er lobend die Schönheit der Kapelle im Innen- und Außenbereich, insbesondere aber den schönen und wertvollen Tabernakel, den er während seiner Tätigkeit als Subregenz im Priesterseminar der Jesuitenkirche in Trier über 15 Jahre täglich öffnete und aus ihm die konsekrierten Hostien entnahm und austeilte.

Den Berschweiler Pfarrangehörigen dankte er für die große Opferbereitschaft in der Vergangenheit und wünschte auch für die Zukunft ähnliches Engagement.

Anhang 1

Bildband von Baubeginn bis heute

Dieser Bildband soll den Werdegang der Kapelle vom Zeitpunkt der Vorarbeiten bis zum heutigen Tage veranschaulichen.



Bild 1: 1950: Basar auf dem Gelände, auf dem später die Kapelle errichtet wurde

Bilder zur Grundsteinlegung

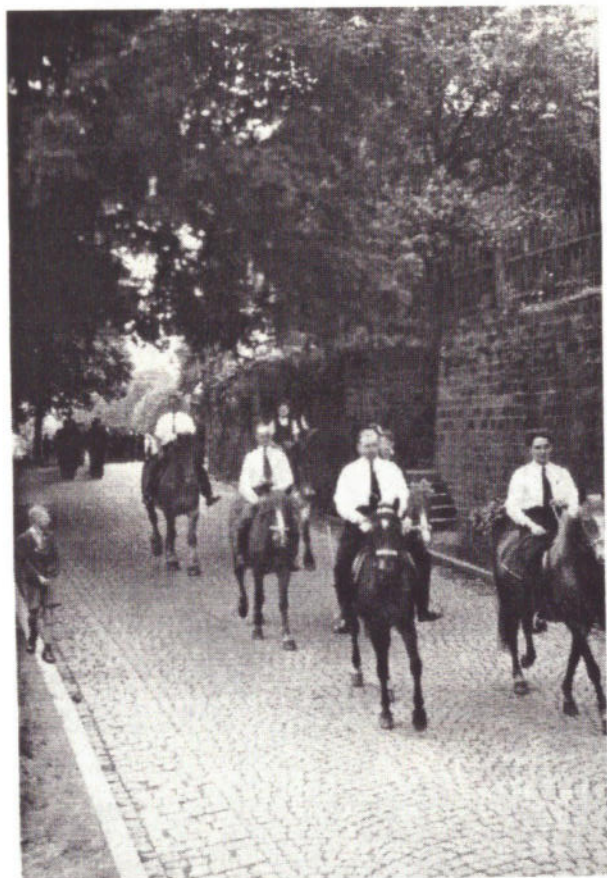


Bild 2: Reiter im Festzug: Backes Albert Backes Robert, (vordere Reihe von links), dahinter Klein Fritz



Bild 3: Mandolinenverein Urexweiler im Festzug anlässlich der Grundsteinlegung



Bild 4: Festzug mit Gesangverein Berschweiler anlässlich der Grundsteinlegung
1951



Bild 5: Freiwillige Feuerwehr Berschweiler (Festzug Grundsteinlegung)



Bild 6: Musikverein Berschweiler (Festzug Grundsteinlegung)



Bild 7: Unterzeichnung der Urkunde durch Pastor Nikolaus Didas



Bild 8: Grundsteinlegung am 03.06.1951. Unterzeichnung der Urkunde durch: Valentin Molter (†), Bürgermeister der Gemeinde Berschweiler (li.) und Geschäftsführer des Kapellenbauvereins Hans Keller (†), re. im Bild.



Bild 9: Unterzeichnung der Urkunde durch Peter Will, Amtsdirektor des Verwaltungsbezirks Eppelborn

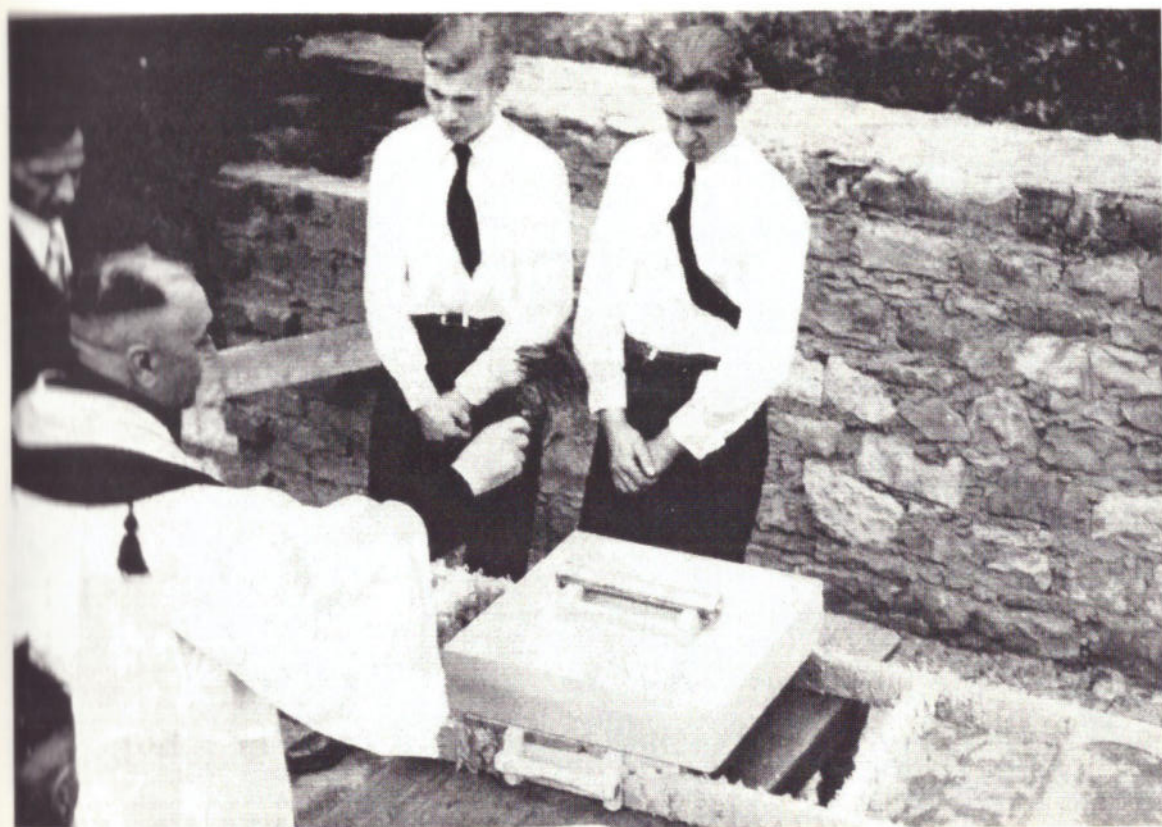


Bild 10: Grundsteinlegung am 03.06.1951. Einsegnung des Grundsteines durch Pastor Didas. Hintere Reihe links: Hans Keller, Erhard Müller und Hans Engel (†)



Bild 11: 1951. Vermauern des Grundsteines durch Roland Wagner (li.) und Vater Alfred (†). Im Hintergrund: Hans Engel (†)

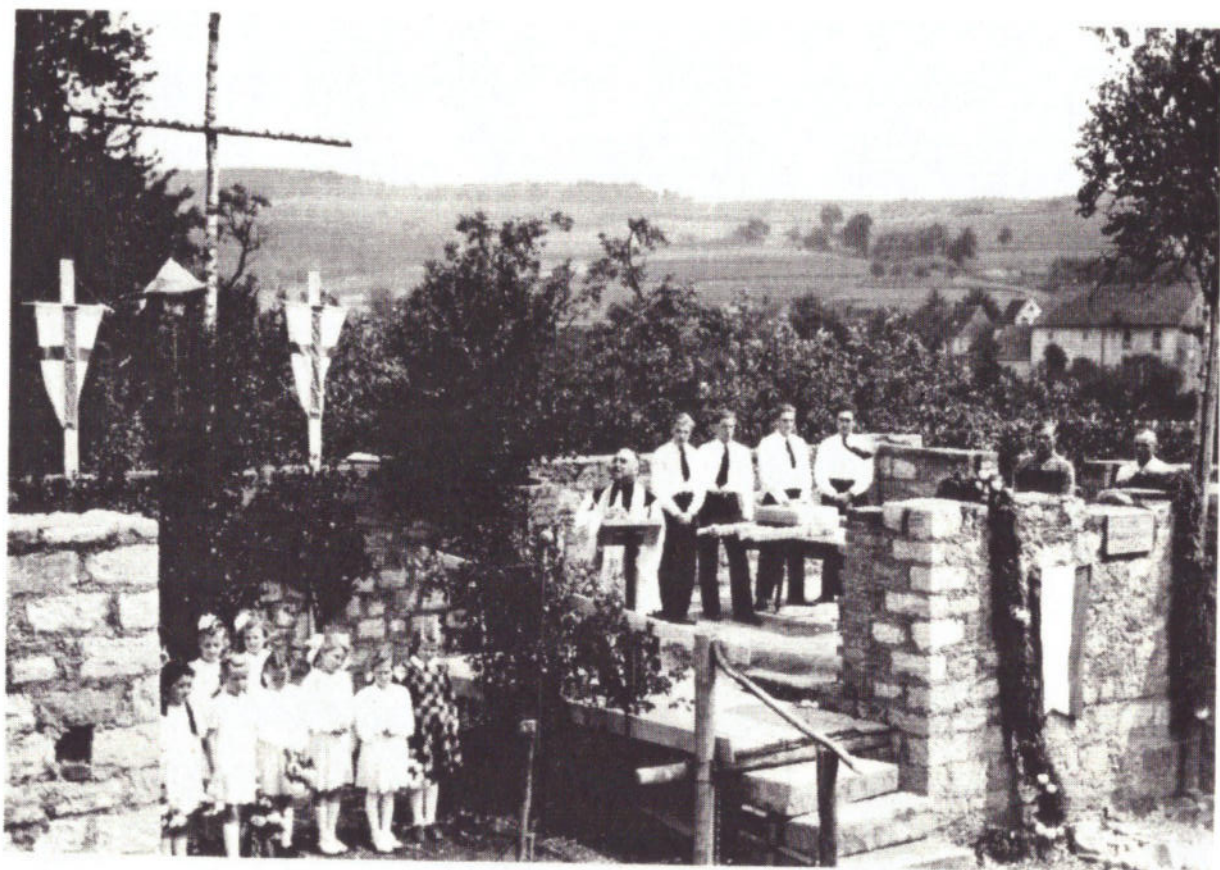


Bild 12: Pastor Didas während der Festpredigt



Bild 13: Festredner: Hans Keller. Ehem. Geschf. des Kapellenbauvereins

Bilder zum Rohbau und zum Richtfest



Bild 14: Honoratioren 1. Reihe von li.: Molter Valentin, Bürgermeister, Will Peter, Amtsvorsteher, Breit, Ministerialrat, Landrat Scherer mit Ehefrau (Krs. Ottweiler), Latz Jakob und Alt Georg, 1. Vorsitzender des Kapellenbauvereins

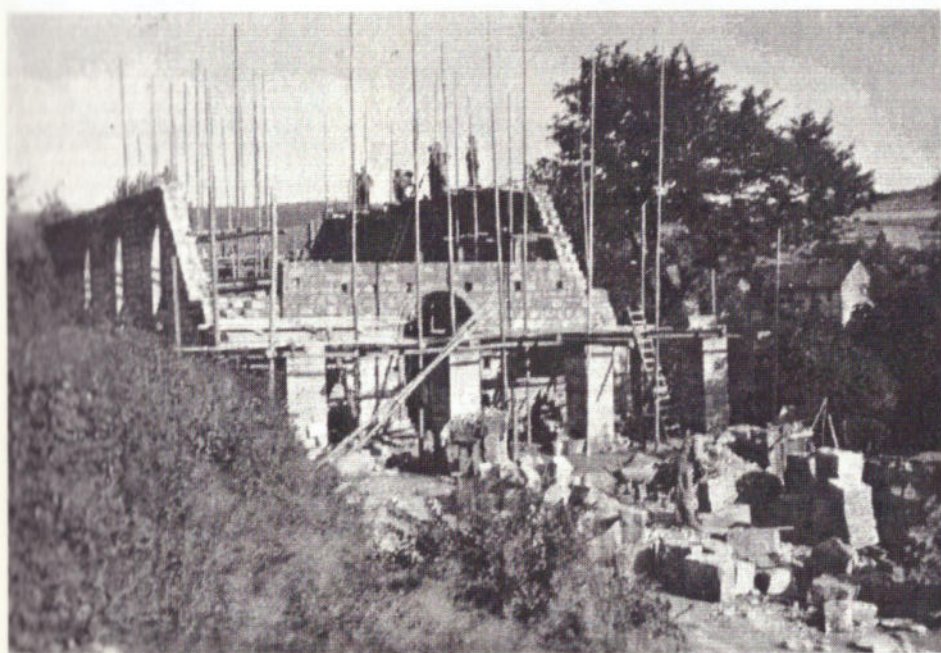


Bild 15: Weiterbau im Jahre 1952



Bild 16: Kapelle vor der Fertigstellung des Rohbaus (1952)

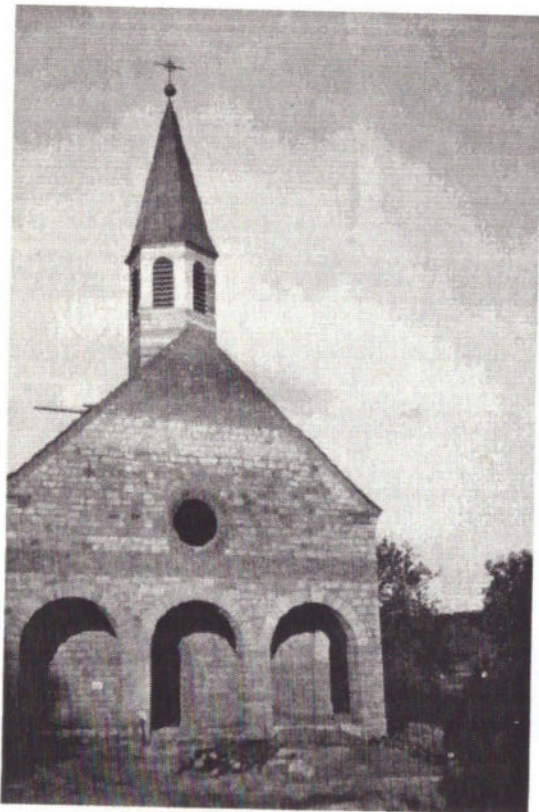


Bild 17: Vollendeter Rohbau etwa Mai/Juni 1952



Bild 18: Festzug mit Hahn vor der Kirche



Bild 19: Richtfest am 22.06.1952. Festveranstaltung in der Kirche
 In der Mitte Turmhahn und Gewölbeschlußstein.
 Im Hintergrund Gesangverein während eines Vortrages
 Vorne links: Musikverein



Bild 20: Aufsetzen des Turmhahnes durch Dachdecker Robert Guthörl, Illingen. Der Hahn selbst wurde von Alois Latz, Berschweiler angefertigt.

Bilder zur Einsegnung



Bild 21: Einsegnung am 14. Juni 1953. Pastöre vor der Kirche



Bild 22: Honoratioren vor der Kiche



Bild 23: Einsegnung am 14. Juni 1953: Messe in der Kirche



Bild 24: Einweihung am 14. Juni 1953:
Festprediger: Pater Ludwig Barbian,
SVD (†)

Bilder zur Glockenweihe



Bild 25: Festzug Glockenweihe 1956



Bild 26: Glockenweihe am 03.06.1956: Festzug vor der Kirche. Im Hintergrund Freiw. Feuerwehr Berschweiler



Bild 27: Einsegnung der Glocken in der Kirche durch Dechant Knauf, Uchtelfangen i. J. 1956



Bild 28: Einsegnung der Glocken in der Kirche durch Dechant Knauf, Uchtelfangen.

Personen der vorderen Reihe von li. nach re.: Bost Maria, Thomas Anna, Kessler Maria, Glatz Angelika und Simmet Katharina.



Bild 29: Altarraum mit früherem Hochaltar, vorne re. Herz-Jesu-Statue, Mutter-Gottes-Statue

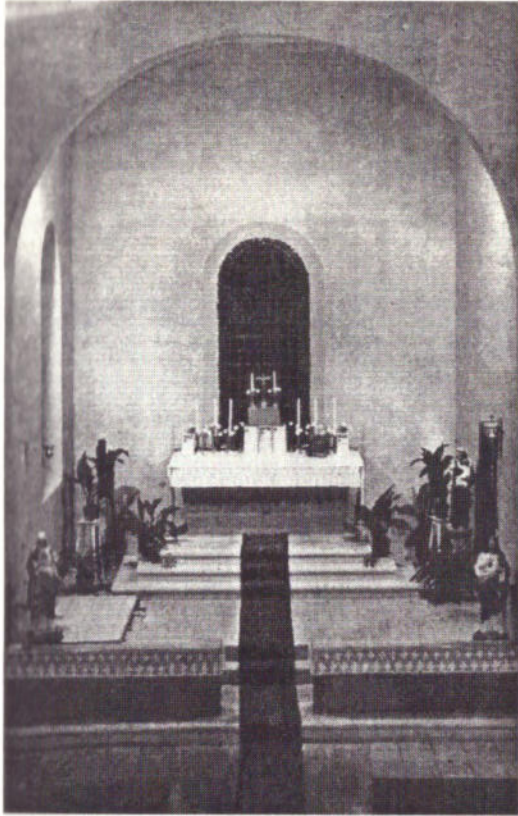


Bild 30: Früherer Chorraum von der Empore aus gesehen



Bild 31: Urkunde zur Konsekration



Bild 32: Altarraum ab 1974



Bild 33: Statue: Mutter Anna mit Maria



Bild 34: Krippefiguren aus Holz



Bild 35: Neuer Kreuzweg für die Kapelle.

Da die alten Kreuzwegbilder sich in einem schlechten Zustand befanden und sowieso durch den Schwarzweiß-Druck recht leblos wirkten, kam die Idee auf, einen in Farbe gefaßten Kreuzweg zu beschaffen.

Diesem Vorhaben wurde im Jahre 1993 Rechnung getragen und ein neuer farbiger Kreuzweg gekauft. Damit ist die Kapelle um ein weiteres Schmuckstück reicher geworden, hat ein neues Kleid bekommen und ist ein würdiger Gottesdienstraum geworden.

Viele Berschweiler Katholiken haben dies durch ihre Spenden ermöglicht. Dafür herzlichen Dank.

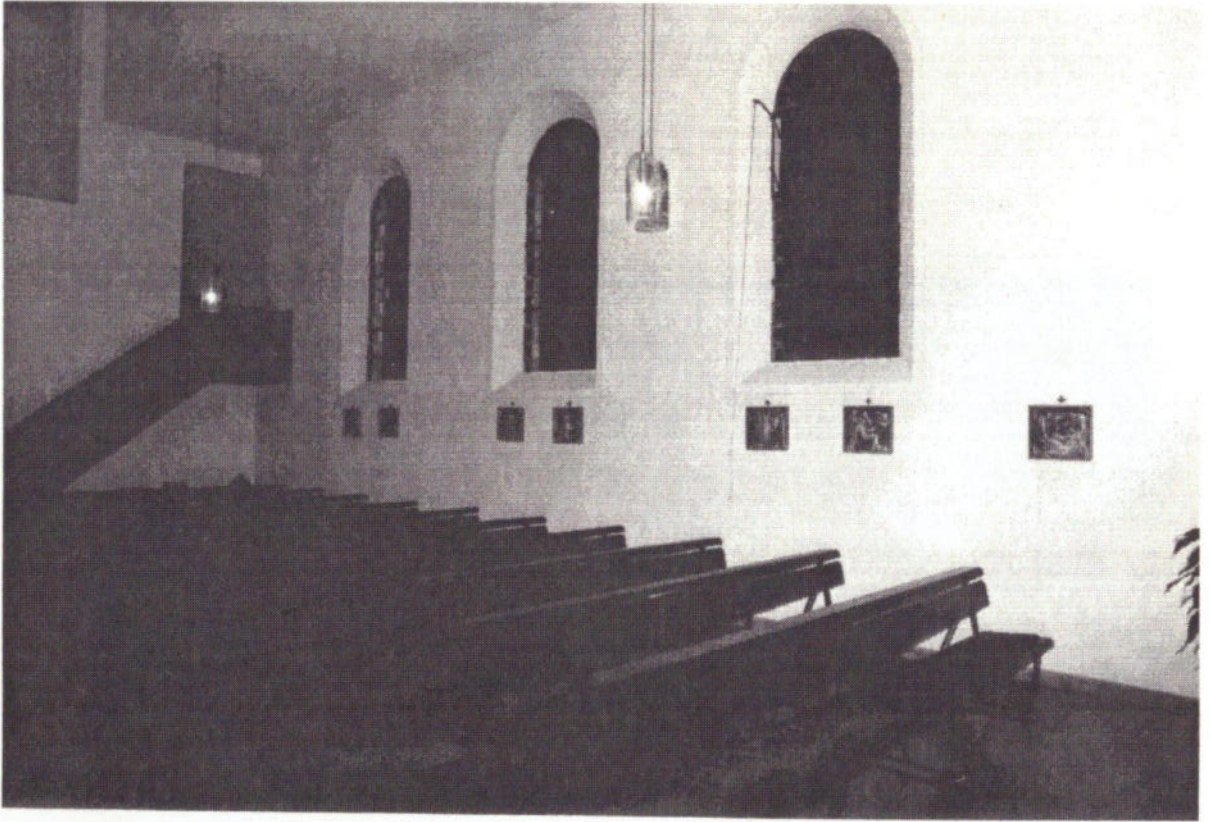


Bild 36: Innenraum linke Seite mit Treppenaufgang zur Empore, neuen Fenstern und neuem Kreuzweg



Bild 37: Neue Mutter-Gottes-Statue in der Kapelle.

Seit September 1995 ist die Kapelle um ein weiteres Schmuckstück reicher geworden. Dank einer großzügigen Spende konnte eine Muttergottes-Figur gekauft werden. Es handelt sich um eine sehr schöne und wertvolle Statue; eine Nachbildung der berühmten „Krumauer Madonna“ (Maria mit Jesuskind, Böhmen um 1420), holzgeschnitzt und antik gefaßt, 105 cm hoch.

Herzlichen Dank dem Spender-Ehepaar.

Die Umrahmung, bestehend aus handgeschmiedeten Rosenranken mit Kerzenhaltern, wurde von der Fa. W. Kraus, Schlosserei, Heiligenwald, gefertigt und angebracht.

Die Idee für dieses Bildnis „Maria im Rosenhag“ in der Form eines Rosenkranzes stammt von Dechant HIRSCHAUER.



Bild 38: Orgel für die Kirche.

Anstelle des unbrauchbar gewordenen elektrischen Harmoniums konnte im Jahre 1993 eine Walker-Orgel mit 6 Registern von einer Pfarrgemeinde in der Nähe von Stuttgart sehr günstig erworben werden. Es handelt sich um ein neuwertiges, gut erhaltenes Instrument in sehr guter Tonqualität.

Der Ab- und Aufbau sowie das Herrichten und Stimmen dieser Orgel ist hauptsächlich unserem Organisten, Herrn Thomas Gaida, zu verdanken. Neben seiner Tätigkeit als Organist werden von Herrn Gaida auch die erforderlichen Wartungs- und Pflegearbeiten an der Orgel ausgeführt. Dafür sind ihm die Berschweiler Pfarrangehörigen sehr dankbar.

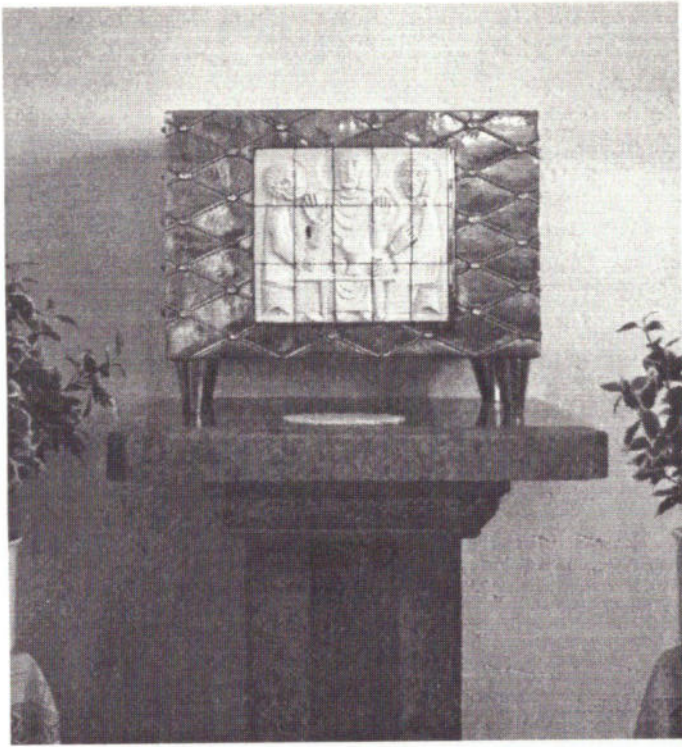


Bild 39: Neuer Tabernakel in der Kapelle Berschweiler.

Durch eine sehr großzügige Spende konnte im Januar 1998 ein Tabernakel für die Kapelle angeschafft werden.

Er wurde in den fünfziger Jahren von Eginio Weinert, einem bedeutenden religiösen Künstler aus Köln gefertigt.

Der Tabernakel stand vorher in der Seminarkirche der Jesuiten in Trier, die nach ihrer Renovierung einen neuen Tabernakel erhielt.

Die Elfenbeinschnitzerei zeigt die Emmausgeschichte, wie die Jünger ihren Herrn beim „Brotbrechen“ erkennen.

So wird der Beter, der die Kapelle aufsucht, auf die Gegenwart des Herrn im heiligen Brot hingewiesen, das im Tabernakel aufbewahrt wird. Da der Künstler in der religiösen Kunst einen bedeutenden Namen besitzt, ist die Anschaffung für unsere Kapelle sehr wertvoll. Wir können darauf stolz sein, dieses Kunstwerk in Berschweiler zu besitzen.

Nochmals herzlichen Dank an die Spender, die nicht genannt werden wollen.

Um den Tabernakel aufstellen zu können, bedurfte es einer größeren Steinplatte, die nach dem notwendigen Schliff – auf dem vorhandenen Sockel – von J. Schmädecke, Bildhauer und Steinmetzmeister unentgeltlich angebracht wurde. Diese Marmorplatte wurde ebenfalls von einer Familie gespendet, die auch nicht genannt werden will.

Damit wurde wieder ein wichtiger Beitrag zur Verschönerung unserer Kapelle geleistet.

Herzlichen Dank allen Spendern.



Bild 40: Panoramaaufnahme mit Teilansicht des Ortes, Kapelle rechts im Bild.



Bild 41: Aufnahme vom Ortsteil „Langgarten“ aus gesehen.



Bild 42: Kapellenfest im Jahre 1991 im Dorfgemeinschaftshaus in Berschweiler. Akteurinnen auf der Bühne von links nach rechts: Renate Trockur, Magda Schuh, Annette Trockur, Rita Schommer, Anneliese König, Agnes Göbel, Gabi Schönecker, Uschi Groß, Annerose Urhahn, Annemarie Fuchs, Lieselotte Klos



Bild 43: Gleicher Anlaß wie Bild 42: Links Marlene Fuchs, rechts Birgit König



Bild 44: 1997: Wandschmierereien im Eingangsbereich der Kapelle.
Die Täter konnten jedoch bis heute von den zuständigen Polizeidienststellen nicht ermittelt werden.

Wortlaut der ca. 40 cm großen Buchstaben mit mehreren Rechtschreibfehlern:

„Wir fordern in allen Orten Moscheen“ (links des Portals)

„Der blöde deutsche Arbeiter soll zahlen“ (rechts des Portals)

Zur Beseitigung dieser Beschriftung mit Bitumen-Isolieranstrich-Farbe mußte die gesamte Fläche mit einem aufwendigen Mineralputz überzogen werden.

Gotischer Gewölbe-Schluß-Stein in der Kapelle



- I. Die Geschichte dieses Schlusssteines ist auf Seite 7 näher erläutert.
- II. Kunsthistoriker Dr. Ostermann, Staatl. Konservatoramt des Saarlandes, Saarbrücken, hat am 05. März des Jahres zusammen mit dem Historiker Johannes Naumann, Lebach, diesen Stein in der Kapelle besichtigt und begutachtet.

Nachstehend ein Auszug aus der Expertise des Konservatoramtes vom 06.03.2001:

- a) Listen-Text: Gotischer Gewölbeschlussstein, vermutlich aus der im 16. Jahrhundert zerstörten Andreaskapelle stammend, in der südlichen Längswand der 1951/53 erbauten Herz-Jesu-Kapelle in Berschweiler eingesetzt.
- b) Topogr.-Text: Gotischer Gewölbeschlussstein mit zwei von ursprünglich vier Rippenanfängern, Sandstein, verwittert. Dargestellt ein bärtiger Männerkopf (Hl. Andreas?) mit hinterlegtem Andreaskreuz, archaische Darstellung, derbe Qualität.
- c) Kommentar:
 - 1. Der Schlussstein wurde 1936 im Keller des sog. Alten Hirtenhauses (Berschweiler, Am Kappelberg) gefunden, er war dort eingemauert. Der

Schlussstein wurde vor der Einweihung der Kapelle 1953 im Innern eingesetzt (Info: Ernst Schuh, Berschweiler).

2. Der Standort der überlieferten Andreas-Kapelle in Berschweiler ist unbekannt. Die heutige Herz-Jesu-Kapelle steht nicht an der Stelle der Andreas-Kapelle.
 3. Eine Datierung des Schlusssteines gestaltet sich schwierig. Zwar lässt die archaische und chematische Darstellung des Reliefbildnisses zunächst eine ältere Datierung vermuten, jedoch ist auf einem kleinen S/W-Foto zu erkennen, dass die Scheibe und die Rippenanfänger des Schlusssteines offenbar zweifach gekehlt sind. Dies würde für eine Datierung in spätgotische Zeit (15. Jh.) sprechen. Das Foto wurde vor dem Einbau des Schlusssteines in der Kapelle aufgenommen. Wegen der Einmauerung des Schlusssteines sind die oben genannten Details heute nicht mehr erkennbar und ohne Entnahme des Steines nicht zu verifizieren. Die Rippenanfänger sind beschädigt.
- III. Das Landratsamt St. Wendel – Untere Denkmalschutzbehörde – hat mit Schreiben vom 20.03.2001 unter Bezugnahme auf das Schreiben des Konvervatoramtes mitgeteilt, dass es sich bei dem o.a. Stein um ein Baudenkmal i. S. des § 2 Abs. 2 Saarländisches Denkmalschutzgesetz handelt und der Eigentümer nach § 9 SDschG verpflichtet ist, sein Kulturdenkmal u.a. instandzuhalten und vor Gefährdung zu schützen hat.

Anhang 2

Vor- und frühgeschichtliche Zeit

Berschweiler, eingebettet in das landschaftlich reizvolle Alstal, feierte 1981 seine 700jährige urkundliche Ersterwähnung. Sicherlich ist die Entstehung des Ortes wesentlich älter. Urkundliche Belege lassen sich jedoch erst ab 1281 finden. Ursache hierfür ist die enge Verbindung mit der Abtei Tholey, deren Archive im Laufe der Zeit mehrmals zerstört wurden. Anlässlich der Französischen Revolution im Jahre 1793 wurden fast alle Bestände verbrannt.

Über die Zugehörigkeit der Berschweiler Katholiken zu den verschiedenen Pfarreien vor der Franz. Revolution gibt es nicht allzuvielen einschlägige Literatur. Einige Veröffentlichungen deuten jedoch darauf hin, daß ihre Zugehörigkeit zu Marpingen – unter dem Schutz des Tholeyer Klosters – nicht auszuschließen ist.

Marpingen ist erstmals in einer Urkunde aus dem elften Jahrhundert erwähnt. Ein Lehnverzeichnis des Bischofs von Verdun um 1200 führt Marpingen (=Marpe-dingue) als einen zur Schirmherrschaft des Grafen von Blieskastel zählenden Ort auf. Nach dem Aussterben dieses Grafengeschlechts fällt Marpingen gegen Ende des 13. Jahrhunderts an das Herzogtum Lothringen. Berschweiler und Urexweiler kamen im Mittelalter zur Grafschaft Saarbrücken und diese wiederum zur Herrschaft Ottweiler. Die Banngrenze von Marpingen gegen Berschweiler und Urexweiler bildete zugleich die Landesgrenze zwischen dem lothringischen bzw. später Pfalz-Zweibrückischen Amt Schaumburg und Nassau-Saarbrücken. Auf dieser Grenze stehen heute noch die großen Grenzsteine aus dem 18. Jahrhundert mit den entsprechenden Wappen. Die weitere Zugehörigkeit beider Ortsteile zu Marpingen ist durch die Französische Revolution entscheidend mitbestimmt worden. Nach den Befreiungskriegen verblieb Berschweiler in dem zuvor geschaffenen Kreis Ottweiler.

Die zu Anfang des 16. Jahrhunderts ausgegangenen Reformideen hatten erhebliche Auswirkungen auf kirchlichem Gebiet zur Folge.

Mit dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 mit dem Grundsatz „cuius regio eius religio“ hatte sich die Religion des Volkes nach der seines Fürsten zu richten. Der damalige Landesherr, der Herzog von Lothringen, blieb beim alten Glauben, während die nassauischen Grafschaften Saarbrücken und Ottweiler die Reformation einführten, woraus die unterschiedliche Konfession zwischen den Bewohnern von Marpingen und denen in den benachbarten Orten der ehemaligen Herrschaft Ottweiler resultiert.

In diesem Zusammenhang sei folgendes Forschungsergebnis von Prof. Dr. F. Pauly hingewiesen. Er schreibt in seinen Untersuchungen über Siedlung und Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier:

„Die ursprüngliche Ausdehnung des Marpinger Bezirks war hinsichtlich der Pfarrorganisation größer als der Ortsbann. Er reichte in den politischen Bezirk Ottweiler hinein, in dem Graf Albrecht von Nassau-Saarbrücken (1575) die Reformation einführte. Der Konfessionswechsel hat, was die Marpinger Filialorte im Bezirk Ottweiler betrifft, nur wenig Spuren in den Quellen hinterlassen. Deshalb muß es besondere Beachtung verdienen, wenn Einwohner von Marpingen und der Pfarrer von Ottweiler – in Ottweiler bestand seit 1707 wieder eine katholische Gemeinde – bei der Visitation von 1739 zu Protokoll geben, daß die Orte Berschweiler und Urexweiler vor der Reformation zu Marpingen gehörten, und daß die Einwohner von Berschweiler und Urexweiler zwar die Osterkommunion in Ottweiler empfangen, aber ein altes Recht auf ein Begräbnis auf dem Friedhof von Marpingen hatten. Das Begräbnisrecht ist ein so urtümlicher Hinweis auf die ältere Pfarrorganisation, daß man es als Beweis für die Zugehörigkeit der Orte Berschweiler und Urexweiler zu Marpingen nicht ausschließen kann.

Aus Bezirken alter Grundherrschaft sind genügend Fälle der Teilung von Dörfern und der Zugehörigkeit zu verschiedenen Grundherrschaften und auch Pfarrbezirken bekannt. So ist es durchaus möglich, daß Teile von Dirmingen, Urexweiler und Berschweiler grundherrschaftlich nach Marpingen ausgerichtet waren, und daß die auf Tholeyer Grundbesitz wohnenden Leute von Berschweiler und Urexweiler ursprünglich auch einmal zur Pfarrei Marpingen gerechnet wurden.

Tholeyer Rechte in Berschweiler sind im Archivrepertorium von 1770 verzeichnet“.

Historiographie

Die nachfolgenden Ausführungen sind einige ausgewählte Kurzbeiträge aus der Frühgeschichte, die für unsere Region von Bedeutung sind. Es handelt sich dabei um neuere wissenschaftliche Erkenntnisse des Forschungsteams der Abtei Tholey unter der Leitung des Historikers Johannes Naumann, Lebach. Johannes Naumann ist durch sein Geschichtsstudium und seine berufliche Tätigkeit als Numismatiker im Europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim als Kenner der saarländischen Geschichte ausgewiesen.

Ein historischer Abriß bis ins 17. Jahrhundert

634 n. Chr.

Testament des Adelgist-Grimo

Diese Urkunde stellt das älteste erhaltene schriftliche Zeugnis der Rhein- und Mosellande dar. Der fränkische Adelgist, genannt Grimo, war mit dem Merowingischen Königshaus verwandt und verfügte über umfangreichen Besitz. Neben vielen anderen Verfügungen ordnete Grimo auch an, daß sein ganzer Besitz in und um Tholey in unversehrter Gänze dem Bischof von Verdun gehören sollte. In Tholey selbst hatte Grimo eine kirchliche Institution gegründet. Nach neuerer Forschung scheint es sich dabei nicht um eine Gemeinschaft von Weltgeistlichen, sondern von Anfang an um ein Kloster gehandelt zu haben. Zur Versorgung dieser Institution, die ein Missionszentrum für die Region wurde, diente das mitgeschenkte und vererbte Umland. Zu diesem gehörten auch schon Siedlungen und Höfe, welche in dem Testament mit „villare“ bezeichnet werden, jedoch nicht einzeln mit Namen genannt sind. Vermutlich gehörte zu dem mitgeschenkten Umland auch die Gemarkung von Berschweiler. Da unser Ort nicht ausdrücklich erwähnt ist, fehlt jedoch der wissenschaftliche Beweis hierfür.

1200 n. Chr.

Das Verduner Lehensverzeichnis

Das Bistum Verdun beauftragte die Grafen von Blieskastel mit der Vogtei über die Abtei Tholey mit ihren Höfen. Kirchliche Institutionen brauchten solche Vögte zur Verwaltung des weltlichen Besitzes und um diese zu schützen. Die in der Urkunde genannten Grafen von Blieskastel waren sicherlich schon vor 1200 Vögte der Abtei Tholey. Im Verduner Lehensverzeichnis finden sich Aufzählungen von Höfen. Dabei ist unter Hof nicht ein Einzelgehöft zu verstehen, sondern eine

kleine Verwaltungseinheit, die mit einer späteren Meierei indentisch ist. In der Urkunde werden verschiedene Höfe – wie z.B. Thalexweiler, Oberkirchen, Bliesen, Marpingen, Theley und Eppelborn – genannt.

1246 n. Chr.

Papstbulle* des Innozenz IV

* Papstbulle = Siegel eines päpstlichen Schreibens, z.B. bei Rechtsakten zur Errichtung einer Diözese.

Die Abtei Tholey erzielt vom Papst Innozenz IV eine Bestätigung ihrer Rechte und Besitzungen und weitere umfangreiche Rechte. Die Abtei ist im Besitz der Grundherrschaft und hat Jagd und Fischerei inne. Ihr gehören Felder, Wiesen, Wälder, Rodungen und Mühlen.

1276 n. Chr.

Papstbulle von Innozenz V

Dieser Papst bestätigt abermals die Besitzungen und Rechte der Abtei Tholey. Es werden dabei die gleichen Besitzungen und Rechte genannt wie in der Urkunde von 1246. In dieser Urkunde wurde u.a. auch das Patronatsrecht der Abtei an Marpingen bestätigt. Daraus kann hergeleitet werden, daß Marpingen zu dieser Zeit Pfarrei geworden war und zum Dekanat Wadrill gehörte.

1330 n. Chr.

In der Taxa Generalis, einem Verzeichnis der steuerpflichtigen Kirchen im Erzbistum Trier, wird auch Marpingen mit Zugehörigkeit zum Dekanat Wadrill genannt.

1454 n. Chr.

Pflichtprozession

Ein 1454 angelegtes Verzeichnis nennt unter 50 Orten, welche am Freitag der Pfingstwoche nach Tholey wallfahrten, auch Marpingen. Dies ist eine weitere Bestätigung, daß Marpingen eine Pfarrei war. Darüberhinaus wurden die auf Tholeyer Grundbesitz wohnenden Leute von Berschweiler und Urexweiler der Marpinger Pfarrei zugezählt.

Gegenstand der Wallfahrt waren die Wendalinusreliquien, die an diesen Tagen von St. Wendel nach Tholey gebracht wurden.

1697 n. Chr.

Der Friede von Rijswijk

Durch diesen Friedensvertrag entstand wieder ein unabhängiges Herzogtum Lothringen. In der Folge wurden viele Pachtverträge erneuert. Auch werden ab dieser Zeit die Kirchenbücher mit Taufen, Eheschließungen und Sterbeeinträgen eingeführt.

LEBENSVERZEICHNIS

AUS DER ZEIT UM 1200

He sunt casamenta... que habet Comes Valencie in feodum ab epo vndimien
aduocaciam curtis de molunz cu suis appendicijs et cu castro valencis / aduocaciam
etiam curtis in meduna cu suis appendicijs / aduocaciam etiam curtis de bonaldra
ad suis appendicijs aduocaciam curtis de wolfenuller ad suis pemonijs curtis
de fresenato et aduocaciam cu suis pemonijs / aduocaciam de scto vanden hinc cum
suis pemonijs / aduocaciam de tole ad suis appendicijs / aduocaciam de thunburke
de Casamento comitis de humbertis curtis in vanden hinc / fundus ecclesie 2 decima
fundus ecclesie de wolfenuller 2 decima / fundus ecclesie vanden veldt 2 decima
de Casamento comitis filius villa que erat paragonne in valenciam et
villa que erat lussure et in banno demoldre villa que erat escharchul
de Casamento comitis de castro / est aliam aduocaciam abbacie theorie ad are
2 octo et tribus suis / erant ista villa que erat castro / bledringe / aspermon
ble / mar / engne / hesperambre curtis et aduocaciam de brenge / aduocaciam
de scto ingelbarto de ommissio curtis et aduocaciam curtis de quelbach
aduocaciam de scto vulfred / curtis de bistriff / curia de bismages / curtis
de durga / de Casamento comitis de palebruche est almonys / de Casamento
comitis bann est curtis de tula iuxta tokeum cum suis appendicijs et
curtis de yphimire et 2^o

Nachwort

Die vorerwähnten Urkunden, die historisch-wissenschaftlich ausgewertet wurden, dürften Beweise dafür sein, daß die Berschweiler Katholiken über sehr lange Zeiträume in der Pfarrei Marpingen inkorporiert waren. Die genauen Zeiträume konnten bis heute leider noch nicht exakt ermittelt werden. Diesbezügliche Ergebnisse derzeitiger Nachforschungen bleiben abzuwarten.

Zur vorgeschichtlichen Zeit gäbe es noch viel zu berichten, würde jedoch den Umfang dieser Broschüre erheblich erweitern und damit auch sehr verteuern.

Quellen

Archiv des Bistums Trier

Bungert, Wilhelm: Heimatbuch Marpingen 1980

Festschrift anlässlich der Einweihung der neuen Schule Berschweiler 1957 und weitere Festschriften

Kirchenbücher der kath. Pfarreien Dirmingen, Marpingen, Ottweiler, Urexweiler

Keller, Hans: Versch. Veröffentlichungen sowie mündliche Überlieferungen an den Autor

Landesarchive Saarland und Rheinland-Pfalz

Lesch, Theodor: Diverses Schrifttum über Heimatforschungen

Naumann, Johannes: Mehrfache historisch-wissenschaftliche Veröffentlichungen über Forschungsergebnisse der letzten Jahre aus Archivalien der Abtei Tholey in Verbindung mit den Archiven in Verdun, Metz, Nancy und München

Nicola, Hans: Federzeichnung „Titelbild“

Ostermann: Staatl. Konservatoramt Saarbrücken „Denkmalschutz“

Pauly, Ferdinand: Pfarrorganisation im alten Erzbistum Trier, u.a.

Spaniol, Nikolaus: Gedicht „Heimatkirchlein“

Wagner, Emil: Berschweiler – Eine Chronik – 1983

u.v.a.m.

